

Predigt am 14. Sonntag nach Trinitatis

in Nürnberg (05.09.2021)

1. Thessalonicher 5, 14-24

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

- 14 *Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann.***
- 15 *Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.***
- 16 *Seid allezeit fröhlich,***
- 17 *betet ohne Unterlass,***
- 18 *seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.***
- 19 *Den Geist löscht nicht aus.***
- 20 *Prophetische Rede verachtet nicht.***
- 21 *Prüft aber alles und das Gute behaltet.***
- 22 *Meidet das Böse in jeder Gestalt.***
- 23 *Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.***
- 24 *Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.***

Herr Gott, himmlischer Vater: heilige uns in der Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

Wie wird's ihnen bloß ergangen sein? Geht's ihnen gut oder sitzen sie im Gefängnis? Leben sie überhaupt noch? Solche qualvollen Fragen schleppte der Apostel Paulus eine ganze Weile mit sich herum.

Eilig hatte er Thessaloniki verlassen müssen. Der Boden dort war für seine Mitstreiter und ihn zu gefährlich geworden. Denn die Juden in der Stadt hatten einen Tumult erregt und die Stadtverwaltung gegen sie aufgehetzt. Paulus, Silas und Timotheus konnten gerade so noch rechtzeitig fliehen. Aber würden die Juden nun ihre Wut an den dort lebenden Gläubigen auslassen? Bange Ungewissheit quälte Paulus. Sie ließ ihm keine Ruhe - bis dann die Nachricht aus Thessaloniki kam: Wir leben noch und es geht uns gut!

Darauf muss Paulus einfach umgehend antworten: „*Wie können wir euretwegen Gott genug danken für all die Freude, die wir an euch haben vor unserem Gott.*“ (1. Thessalonicher 3,9). Man hört die Erleichterung geradezu heraus.

Aber wie das so ist, wenn man sich um jemand Sorgen gemacht hat: um ein Kind, das zu spät nach Hause gekommen ist, um geliebte Menschen, die sich in einem Krisengebiet aufhalten: Dem dankbaren Aufatmen folgen nur zu gerne Ermahnungen als wohlgemeinte Worte: Sei vorsichtig! Pass auf dich auf!

Ich kann Paulus gut verstehen, dass die überstandene Sorge ihn dazu treibt, seinen geliebten Thessalonichern noch einiges mitzugeben. Denn ihm ist klar: Die Gemeinde ist noch nicht am Ziel. Auch wenn gerade eine Herausforderung überstanden ist - noch so manche Gefährdung wird folgen bis zum Himmel.

Meine liebe Gemeinde! Als euer Pastor ist es meine Aufgabe, für euch zu beten und vor Gott für euch einzutreten. Denn der Teufel wird nicht müde, dir in deinem Alltag Fallen zu stellen. Wie freue ich mich dann sonntags, wenn ich euch hier im Gottesdienst wiedersehe. Es ist ein ähnliches dankbares Aufatmen, wie beim Apostel Paulus. Ich sehe: Ihr seid hier im Gottesdienst, ihr sucht Vergebung und Stärkung. Und so weiß ich: Um Christi Vergebung willen ist nichts Verdammliches an dir! Nichts! Wirklich gar nichts! Was für eine gute Nachricht!

Aber niemand weiß, wie der Weg weitergeht. Könnt ihr mich verstehen, wenn ich mir nun - genauso wie Paulus - Gedanken mache? Es bewegt mich, wie ihr euren Weg weiter geht. Denn wenn der Gottesdienst hier aus ist, und der Sonntag vergangen ist, geht jeder wieder seinen Weg durch die Woche: Der eine geht an seinen Arbeitsplatz, wo er vielleicht dem Spott der Kollegen ausgesetzt ist. Wieder andere haben verantwortungsvolle Entscheidungen in Politik und Wirtschaft zu treffen. Andere wieder sind mit den Aufgaben in der Erziehung konfrontiert, wo vielleicht die Ungeduld mit den Kindern und sich selbst wartet. Ich denke an die Autofahrer. Ich denke an die Älteren, die durch Bitterkeit und Verzagtheit belastet werden können. Und nicht zuletzt denke ich an die Kinder und Jugendlichen, die gegen so viele Einflüsse kämpfen und den rechten Platz im Christsein finden müssen.

Über euch alle darf ich mich jetzt dankbar freuen, denn durch die Gnade unseres Heilandes sind wir hier zusammen! Und diese Gnade begleite euch auch weiterhin, das wünsche ich euch: **Der Friede Gottes heilige euch durch und durch.**

So erbittet es auch der Apostel Paulus zum Schluss seines Briefes für seine geliebten Thessalonicher: **Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.**

Es ist wirklich enorm wichtig, dass wir die Menschen, für die wir dankbar sind, dem Frieden Gottes anbefehlen. Das gilt für alle Christen, ganz besonders für die Pastoren: Wenn ich die eigene Hilflosigkeit fühle, ist es oft das Einzige, was ich tun kann: die mir anvertrauten Menschen der Gnade Gottes anzubefehlen.

Der Pastor sollte da natürlich auch nicht allein stehen. Es gilt für jeden von uns: Faltet füreinander die Hände, falte du sie besonders für die, die einen besonders gefährdeten Weg gehen: „*Bitte Herr, schenke ihm deinen Frieden. Leite und bewahre sie in ihrem Alltag!*“

Die gegenseitige Fürbitte ist so wichtig - und doch vergessen wir sie so oft. Paulus wird von der Dankbarkeit für seine Lieben zur Fürbitte für diese getrieben. Nur aus der Dankbarkeit heraus, die zur Fürbitte führt, wird verständlich, dass der Apostel aus Freude zu **mahnenden Worten** findet. Wenn ich, als Pastor, der bangt, fröhlich erfahren darf: „Die Gnade Christi ist mit euch!“ Und wenn ich als Pastor euch immer wieder neu dem Frieden Gottes anbefehlen darf, dann kann man es mir nicht verdenken, wenn ich **ermahnen muss**, selbst wenn es unbequem ist.

Der Apostel Paulus tut es. Er tut es sogar aus der Ferne, obwohl er wenig weiß über die inneren Zustände der Gemeinde. Der Apostel tut es von Gott her, der wirklich weiß, was not ist. Eine christliche Gemeinde braucht Ermahnungen, braucht Wegweisung, Leitung und klare Standpunkte. Auch wenn es manchmal unbequem sein mag. Keiner von euch kann ja im Heiligen Raum des Sonntagsgottesdienstes sitzen bleiben. Wir gehen wieder heraus in den Alltag, sind dem Schmutz dieser Welt voll und ganz ausgesetzt. Man braucht sich da nichts vorzumachen. Gerade wenn du meinst, du würdest mit deinem Christsein im Alltag problemlos durchkommen, steckst du mitten drin in den Angriffen des Teufels. Darum lasst euch ermahnen, um eurer Seligkeit willen!

Es sind **drei Dinge**, zu denen Paulus hier ermahnt:

Meine liebe Gemeinde:

Seid als erstes **füreinander da!** Wir brauchen uns gegenseitig, um stark zu sein. Es ist wie ein Bündel Holzstäbe: einzeln kann man sie knicken, aber im Bündel zusammen sind sie stark.

Ich weiß, dass das Miteinander in der Diaspora-Situation unserer Gemeinde wirklich herausfordernd ist. Aber es kann in vielfältiger Weise geschehen - der Kreativität sind da keine Grenzen gesetzt. Wenn ihr vielleicht gerade nach den Brüdern und Schwestern schaut, die in eurer Nähe wohnen, wenn ihr auf die achtet, die am wenigsten weit entfernt wohnen. Dann ist viel gewonnen!

Denn wir brauchen Ermahnung und Trost, liebevolle Sorge füreinander und geduldiges Ertragen. Verzeihen ist wichtig. Rache darf es nicht geben. Seid gut zueinander und zu anderen. Gebt die Liebe, die wir empfangen haben, an andere weiter. Was denkt ihr, wie stark eine Gemeinde sein kann, die so zusammenhält!

Dann als zweites: **Achte auf dich selbst!** Dein Leben und Verhalten kann ein Spiegel deiner Seele sein. Bewahre dir ein dankbares Herz - du weißt ja am besten, wie viel unverdiente Gnade dir geschenkt ist! Vergrabe die Fröhlichkeit und Unbeschwertheit nicht, die Kindern so oft zu eigen ist. Und bete - bete regelmäßig und viel. Übe das Gebet in den leichten Zeiten des Lebens, nicht nur in schweren Zeiten. „**Bete ohne Unterlass!**“ In schweren Zeiten hilft dann das Gebet, dass Dankbarkeit und Fröhlichkeit nicht abhandenkommen.

Und, als dritte Ermahnung: **Lass den Heiligen Geist an dich heran!** Er will dich ja stark machen für den Weg durch den Alltag. Ohne Sprit nützt das beste Auto nichts. Wer als Christ leben will und dabei sagt: „Ich kann auch ohne Gottesdienst Christ sein und selig werden!“ der betrügt sich selbst. Achte darauf, dass du dich stärken und aufrichten lässt durch Gottes Wort und Sakrament! Bleibe Schüler der Bibel! - Was denkst du, wie klar du Rede und Antwort im Alltag stehen kannst, wenn der Heilige Geist dich treibt.

So viele Ermahnungen, die uns der Apostel Paulus mitgibt und die ich euch weitergebe. Das hört sich ganz schön schwer an. Können wir das überhaupt schaffen?

Nein, das müssen wir aber auch gar nicht allein. Denn Paulus nennt zum Schluss sehr genau, wer es ist, der allein solche Veränderung in meinem Leben bewirken kann: „**Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.**“ Der Gott des Friedens selbst heiligt und verändert uns. Er tut das indem er durch sein Wort zu uns redet. Er tut das, indem er uns jetzt sein Leib und Blut zu essen und zu trinken gibt. Und er hat viele andere Mittel und Wege, durch die er uns verändert. Ja, Er selbst verändert uns. Dafür sei ihm, dem dreieinigen Gott, Lob und Dank, jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrvikar Renatus Voigt, Nürnberg)